Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 285. Donnerstag, den 5 December 1889.

i. Zum fünften December.

Bei Gelegenheit des Geburts-Jubiläums Luthers wurde durch den verstorbenen Oberbürgermeister Wisselinck, der mehr denn eineinhalb Jahrhunderte alten Pflicht der Stadt Thorn, ihrem für seine Glaubenstreue am 5. December 1724 in den Tod gegangenen Bürgermeister Rösner ein verdientes, wenn auch bescheidenes Denkmal zu setzen, nahe getreten und auch ein Ergebniß versprechender Plan dazu entwickelt.

Damals nahmen wir Veranlassung, in unserer Zeitung (Nr. 259 61 pro 1883,) die Thatsachen und verhängnißvollen Umstände zusammen zu stellen, welche in dem gedachten Jahre das Martyrium Rösner's begründeten. Kürzlich ist nun auch das von königlichen Commissaren in polnischer Sprache aufgenommene Inventar seines confiscirten Nachlasses aufgefunden worden und wir glauben bei dem, Rösner von allen Gerechten allhier geweiheten und tiefbegründeten Gedächtnisse, es den Lesern in seinen erheblicheren Angaben nicht vorenthalten zu sollen. Der Niedergang der Erwerbsverhältnisse in unserer einst so reichen Stadt datirte schon aus einigen Jahrzehnten vorher, so wie denn die Acten des vorigen Jahrhunderts ebenderselben nur einen Haufen der begründetsten Lamentationen aus allen und jeden bürgerlichen Verhältnissen bilden. So vermögen wir in diesem Nachweise nur ein Zeugniß des Fleißes und wirthschaftlicher Sorge des vom Verhängniß in seinem freudlosen Amte ereilten Mannes inmitten einer allgemein verarmten Bürgerschaft zu erkennen.

Es datirt diese mit theilweiser Tage versehene Aufnahme seines Vermögens vom 9. December 1724, also vom vierten Tage nach seiner Enthauptung und beginnt mit der Aufzählung eines Baarbestandes von 2242 Florenen und 6 Groschen preußischen Werthes. Bemerkt sei, daß 1 Flor. Preuß, unserer heutigen Mark ziemlich gleichkam und daß die Münzsorten, außer 40 Flor. diverser, Thaler, Tympfe, und Düttchen (trojak) benannt sind. Diesem folgt die Specification des vorgefundenen Silberzeugs — Kannen, Schüsseln, Becher, Löffel, ein Crucifix Messer und Gabeln pp — mit 3695 Flor. Gesammtwerth. Dann Kleinodien mit zusammen 1162 Flor., worunter ein Diamantring von 360 Flo. An Zinn- und Kupfergeräth 230 Flor. 25 Gr. Zwei Kareten und ein Leiterwagen, 120 Flor. geschätzt. An Kleidern, Betten, Wäsche, Bildern und Hausgeräth 1921 Flor. 25 Gr. Dies Alles unter Taxwerth gestellt, betrug somit 9371 Flor. 26 Gr.

Nur aufgezählt folgen dann 7 Pferde und ein Speicher, 28 Scheffel Korn, 2 Last 34 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Erbsen und 8 Scheffel Gerste. Die Bibliothek enthielt 23 Werke in folio und 18 in quarto, sämmtlich benannt, aus allen Wissenschaften, doch überwiegend juridisch. Schließlich werden die von Rösner nachgelassenen Hausgrundstücke in der Alt- und Neustadt, sowie außerhalb belegenen Grundbesitzungen der Lage nach beschrieben. Nach dieser Bezeichnung und mit Hilfe der vorhandenen Häuseraufnahme von 1703, sind wir im Stande auch deren derzeitige Nummerbezeichnung angeben zu können.

a. Das Wohnhaus Rösner's in der Schilderstraße (na czczytnej ulicj) zwischen den Häusern des Jacob Heinrichsdorf und Ludwig Rogiewicz, — jetzt 411 genannter Straße und von der jüdischen Gemeinde als Tempel ausgebaut — mit Speicher, Stallung, uti in sua circumferentia extat.

b. Das Haus unmittelbar am Culmer Thor gelegen. — Culmerstraße Nr. 332.

c. Das Haus in der Gerechten Straße zwischen dem Hause des wohlgelehrten Simon Auschwitz und dem Speicher des Michael Thiele mit Speicher ꝛc. — Jetzt Nr. 93.

d. Das Haus dicht vor der Rathsdruckerei und hinter dem Langhammerschen Speicher p. p. — Derzeit Klosterstraße Nr. 312.

e Ein Budenhaus an der Mauer, nahe bei dem Culmer Thore. — Jetzt dort Nr. 357.

f. Das Vorwerk, von Rösner Emaus genannt, mit allen Gebäuden, dem dort verzeichneten Inventario und dem dazu gehörigen Acker. Von dieser Besitzung wissen wir noch, daß ihr Areal im Norden von der nach der Niederung führenden Landstraße, dem jetzt am Stadtrath Lambeck'schen und dem Tivoli-Garten nördlich vorüber und dieser Richtung weiter führenden Wege, im Osten von Grundstücken der culmischen Vorstadt (jetzt Glacis) und der ehemaligen städtischen Ziegelei, (in Nähe des Pilzes) im Süden vom Weichselufer und im Westen von wüsten Sandländereien begrenzt worden ist. Das Gehöft befand sich ganz in Nähe der obengedachten Landstraße und die Baulichkeiten des Etablissements Tivoli stehen zum Theil auf dessen alten Fundamenten. Der Acker, das Glacis, den botanischen Garten, das ganze Gelände der alten und neuen Fischereivorstadt links der Chaussee und das Planum bis zum Grundstück Nr. 1 der Bromberger Vorstadt war zusammenhängend und nicht durch die im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts erbaute Chaussee geschieden. Es gehörten dazu auch kleine Wiesenparcellen an der Weichsel, doch mag die ganze Fläche wenig über 300 Morgen betragen haben. Auch eine Brennerei wurde im Vorwerk betrieben, natürlich aus Korn, da die segenspendende Kartoffel noch nicht angebaut wurde. Die „Grapen," so nannte man damals den Brennapparat, wurden nach Rösners. Tode dort ausgebrochen und der Stadtbrennerei zu Przysiek hinzugefügt, während man die Wirthschaft verpachtete. Die Pächter blieben meist die Pacht schuldig und gingen sogar heimlich auf und davon.

g. Weide-Wiesen auf der Mocker, die nicht näher bezeichnet sind und von denen es nur heißt, daß R. nach seiner eigenen Aussage, diese erworben und auch die Schritte zur Anerkennung dieses Eigenthums bereits gethan habe.

Das ist das Ganze des blutigen Erbes, das zunächst weder der Stadtverwaltung noch sonst Jemanden Segen brachte, während der Wahnwitz der Unfehlbarkeit für ewige Zeit mit diesem, in unserer Stadt gefällten, fanatischen Juditium in der Geschichte der Menschheit ein traurigstes Blatt verzeichnete. Ehre und Gedenken dem opfermuthigen deutschen Manne und seiner Glaubenstreue auch heute an seinem wiederkehrenden Todestage!

Tagesschau.

Das württembergische „Militär-Verordnungsblatt" veröffentlicht eine königliche Ordre, durch welchen der König an dem heutigen ruhmreichen Gedenktage seiner Truppen dem Kriegsministerium einen Fonds von 20 000 Mk. mit der Bestimmung zuweist, daß dieses Capital zur Unterstützung von Wittwen und Waisen der Unterofficiere des württembergischen Armeecorps der König Karl Stiftung zugewendet und der Zinsenbetrag alljährlich vertheilt werde.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser empfing am Montag bald nach seinem Eintreffen im Schlosse, den persönlichen Adjutanten des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Major v. Borcke. Zu der darauf stattfindenden Mittagstafel waren der deutsche Botschafter in Constantinopel v. Radowitz, der ottomanische General Ristow Pascha, sowie der Afrikaforscher Giese ꝛc. mit Einladungen beehrt worden. — Nach Aufhebung der Tafel empfing dann der Kaiser den Ober-Hof- und Hausmarschall von Liebenau, conferirte von 3 bis 4½ Uhr mit dem Staatssecretär Herbert Bismarck und erledigte alsdann noch einige dringende Regierungsangelegenheiten. Am Abend besuchten der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam die Vorstellung „Die Räuber" im Schauspielhause und kehrten hierauf mittelst Sonderzuges nach der Wildparkstation und von dort zu Wagen nach dem neuen Palais zurück. — Am Dienstag Vormittag conferirte der Kaiser gemeinsam mit dem Vice-Admiral Frhrn. v. d. Goltz, dem Contre-Admiral Heusner und dem Capitän zur See Frhrn. v. Senden-Bibran, arbeitete mit Generallieutenant v. Hahnke und empfing den Director im Reichsamt des Innern Geh. Ober-Regierungsrath Nieberding

Die Kaiserin Friedrich nebst Prinzessinnen Töchtern ist am 2. d. Vormittag von Messina kommend in Palermo eingetroffen. Nach einer Besichtigung der Denkmäler wurde das Dejeuner im Hotel des Palmes eingenommen.

Der Kronprinz von Schweden wird sich zu seiner Gemahlin nach Meran begeben und zu Weihnachten dort bleiben. Der Kronprinz wird auf der Hinreise am 6. December in Berlin erwartet und etwa einen Tag hier verweilen.

Der Prinz und die Prinzessin Arisugawa Takehito von Japan haben mit ihrem zahlreichen Gefolge am Sonntag Nachmittag 1¾ Uhr nach etwa 14tägigem Aufenthalte Berlin wieder verlassen und sich zunächst erst noch nach Dresden und Wien begeben, bevor dieselben ihre Rückreise nach Japan antreten.

Forsthaus Ellernhorst.

Eine Weihnachtsgeschichte aus den großen Kriegsjahren von

Ferdinand Runkel.

(Nachdruck verboten.)

„. . . . Theo, was hast Du nur, den ganzen Tag schon bist Du so traurig und niedergeschlagen? Es ist doch heute Weihnacht, ein Fest der Freude, sei doch fröhlich mit den Fröhlichen. Du mußt nicht immer an Gosmar denken."

„Kann ich denn Anders, liebe Mutter," antwortete das Mädchen und schlug die thränenumflorten Augen von ihrer Arbeit auf. Du weißt ja, wie herzlich ich ihn liebe, und nun ist er schon fünf Monate fort und ich habe noch keine Silbe von ihm gehört. Soll ich da nicht traurig sein. Der arme Junge, warum hat ihn auch der Vater so hart abgewiesen?!"

„Weil er ein Schwächling, ein Mädchen ist und kein Mann", unterbrach der eben Eingetretene, der Vater. „Ein solches Milchgesicht taugt nicht zum Mann für die Tochter des Oberförsters Dohna; schlag ihn Dir aus dem Kopf, morgen wirst Du Dich mit dem Grafen Botho von Brünneck verloben, er hat mir geschrieben; daß er an unserem Treibjagen theilnehmen will und hat mir zugleich angedeutet, auf welch' Edelwild er's abgesehen hat und ich werde ihn schon an den rechten Platz stellen, wo er zum Schuß kommt."

„Vater, ich liebe ihn nicht," sprang Theo erregt auf, „und werde ihn nie heirathen, lieber würde ich zur alten Jungfer."

„Kind, verbittere mir den heiligen Abend nicht, Botho ist schön, reich, hat eine geachtete Stellung und vor Allem, er ist ein Mann von echtem Schrot und Korn."

„Aber ich will nicht."

„Theo," unterbrach sie der alte Oberförster im vorwurfsvollem Tone, „ich sage Dir, daß ich will und daß ich Botho mein Wort gegeben habe. Willst Du Deinen Vater meineidig machen?"

„Ich kann nicht," rief das Mädchen in tiefem Schmerz aus und sank schluchzend in ihren Stuhl.

„Vater," begann die Muter und legte ihm begütigend die Hand auf die Schulter, „dränge das Kind nicht, ihr Glück ist doch unser höchstes Ziel, das Glück, vielleicht unseres einzigen Kindes."

„Unseres einzigen, ich verstehe Dich nicht, Marianne."

„Sind wir nicht seit vier Wochen ohne Nachricht von unserem Sohn. Ist es nicht möglich, daß die heißen Kämpfe vor Paris in den letzten Novembertagen sein blühendes Leben vernichtet haben. Vater sei nicht hart gegen unser einziges Kind."

Die Mutter fuhr sich über die thränenden Augen; der Alte drückte ihr tief bewegt die Hand und wandte sich, um seine Thränen nicht sehen zu lassen, nach der Thür, warf die Büchse über die Schulter und ging mit den Worten, in denen die verhaltene Erregung zitterte: „Ich mnß hinaus in den Forst."

Mutter und Tochter waren wieder allein. Nach einer geraumen Zeit erhob sich Theo und trat vor ihre Mutter hin „Glaubst Du, daß Kurt gefallen ist?"

„Kind, ich glaub' es nicht, ich kann nicht, ich will nicht, aber die Furcht läßt mir Tag und Nacht keine Ruhe. Theo, wenn er nicht mehr zurückkäme, o Gott, o Gott . . . ." Sie barg ihren Kopf in beide Hände und schluchzte heftig.

„Es wird nicht sein, theure Mutter, es kann nicht sein."

„Aber warum schreibt er nicht, warum läßt er uns so lange, so ewig harren, ohne einen Laut, ohne ein Lebenszeichen."

„Vielleicht ist er krank, vielleicht in Gefangenschaft gerathen, sodaß es ihm numöglich ist, zu schreiben. Du mußt nicht gleich so schwarze Bilder sehen. Vertraue auf Gottes Güte, er wird ihn erhalten. Kurt kehrt zurück, vielleicht liegt heute schon ein Brief von ihm für uns auf der Post. Für mich freilich wird keiner dasein. O, ich bin sehr unglücklich!" — — —

Ellernhorst lag inmitten einer wildromantischen Waldnatur etwa zwei Stunden von der nächsten Stadt entfernt. Es war ein großer, mächtiger Steinbau, der dazu geeignet schien, dem Zahn der Zeit durch Jahrhunderte zu trotzen. Die Scheuern und sonstigen Wirthschaftsgebäude schlossen sich im rechten Winkel an die Nordseite des Wohnhauses an und trennten es von einem kleinen, aber eben so fest gebauten Häuschen, das mit in der Ummauerung lag. Die Vorderfront blickte auf einen weiten Hofraum, während hinten der hochstämmige dunkle Kiefernforst dicht an die epheu- und brombeerüberwucherte Mauer trat.

Auf Ellernhorst wohnten schon mehr denn 20 Jahre zwei Familien in stiller Eintracht, ja fast freundschaftlichem Verkehr, den der Ragunterschied zwischen beiden nicht trüben konnte. Es waren dies die Familien des Oberförsters Dohna und des Försters Florian. Marianna, Dohna's Gattin, verkehrte gern in dem kleinen Häuschen und unterhielt sich mit der Försterin über Alles, was Frauen interessiren kann. Noch enger wurde der Verkehr, als beiden Familien fast zu gleicher Zeit ein Sohn geboren wurde. Es giebt in solchen Fällen ja genug Anknüpfugspunkte für die Frauen, und eine Mutter achtet der gesellschaftlichen Stellung wenig, wenn sie von ihrem Kinde plaudern kann.

Anders war das Verhältniß zwischen Dohna und seinem Förster. Von des Ersteren Seite außerordentlich herzlich und herablassend, Florian aber ließ es nie an dem schuldigen Respect vor dem Vorgesetzten fehlen. Der Verkehr der Beiden nahmen niemals einen vertraulichen Character an, denn der Förster ging in seinem Gespräch nicht aus dem dienstlichen Rahmen heraus. Kerzengerade mit zusammengenommenen Fersen stand Florian stets vor dem Oberförster und regte sich nicht eher, bis Dohna sagte: Rührt Euch, Florian. Das Eigenthümlichste war, daß er den Oberförster stets Herr Lieutenant nannte und trotz mannigfacher Vorstellungen nicht davon abzubringen war. Das kam daher, Florian hatte bei dem selbigen Bataillon gestanden, wie Dohna und beide hatten in derselben Compagnie den schleswigholsteinischen Feldzug im Jahre 1848 und 49 mitgemacht. Der junge Forstmann war damals Lieutenant und Florian sein Bursche. Wie ja gewöhnlich das Verhältniß zwischen dem Officiersburschen und seinem Herrn eine gewisse begrenzte Vertraulichkeit annimmt, so erhöht sich das während des Krieges noch mehr, besonders wenn der Herr so gütig gegen den Burschen ist wie Dohna gegen Florian war. Das Beste, was aufzutreiben war, trug der Bursche seinem Herrn zu, das beste Quartier reservirte er für ihn und mehr als einmal wagte er sein Leben für ihn. Beim Sturm auf die Düppeler Schanzen war Dohna mit dem gezogenen Degen vor seinem Zuge hergestürmt, aber kaum hatte er zwanzig Schritte gemacht, als ihn eine feindliche Kugel in den Oberschenkel traf und auf das reichlich von Artilleriegeschossen beworfene Schlachtfeld hinstreckte. Florian, der dicht hinter seinem Herrn war, warf die Büchse über die Schulter, hob ihn auf und trug ihn an einen gedeckten Ort, wo er ihm den ersten nothwendigsten Verbund anlegte.

„Das werd' ich Dir nie vergessen, Florian", sagte Dohna

Das „Marineverordnungsblatt" veröffentlicht folgende Allerhöchste Cabinetsordres: „Ich genehmige hiermit unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen — namentlich der Marineordnung vom 4. December 1883 — zur militärischen Ergänzung der von mir unter dem 22. November 1888 genehmigten Wehrordnung, die beifolgende Marineordnung. Ich ermächtige den Reichskanzler (Reichs-Marineamt), etwa nothwendig werdende Erläuterungen zu ertheilen sowie erforderlichen Falles Aenderungen, insoweit sie nicht grundsätzlicher Art sind, zu erlassen. Ferner: Ich bestimme: Die militärische Action, welche in der Zeit vom 6. September 1888 bis zum 10. Juli 1889 an der Ostküste Afrikas stattgefunden hat, gilt im Sinne des § 23 des Gesetzes, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine 2c. vom 27. Juni 1871, als ein Feldzug. Für die Betheiligung an demselben ist dem Stabe des Kreuzergeschwaders, sowie den Besatzungen Meiner Kreuzer-Fregatte „Leipzig," Meiner Kreuzer-Corvetten „Sophie" und „Carola," Meiner Kreuzer „Möwe" und „Schwalbe" und Meines Avisos „Pfeil" ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen. In demselben Sinne ist die am 18. December 1888 auf den Samoa-Inseln ausgeführte militärische Action für die Besatzungen Meiner Kreuzer-Corvette „Olga", Meines Kreuzers „Adler" und meines Kanonenboots „Eber" als ein Feldzug anzusehen.

Hauptmann Kund wird aus dem Hinterland von Kamerun zu seinen Angehörigen noch Ende Januar nach Görlitz zurückkehren; sein Gesundheitszustand ist leidend.

Der Woermann'sche Dampfer „Lulu Bohlen" ist aus Kamerun mit 200 dort abgelösten Matrosen unter Führung des Capitäns Rittmeyer am 3. d. in Wilhelmshaven eingetroffen.

Aus Zanzibar, 30. November wird telegraphiert: Das Mitglied der Peters'schen Expedition, Rust, der soeben nach Lamu zurückgekehrt ist, nimmt an, daß Peters und Tiedemann todt seien, da die an sie abgesandten Boten nicht zurückgekommen wären.

Ausland.

Großbritannien. Der Wiederausbruch des Strikes der Dockarbeiter, welcher in den Tilbury Docks drohte, ist dadurch verhindert worden, daß die Aufseher und Commis sämmtlich und dauernd in den Gewerkverein eingetreten sind.

Italien. Wie in Rom verlautet, wird der Papst am 16. oder 19. December ein geheimes, am 19. oder 22. December ein öffentliches Consistorium abhalten. In denselben werden die russischen, dann einige französische Bischöfe und wahrscheinlich auch der Erzbischof von München consecrirt werden. Ende December wird eine Encyclica erscheinen, welche vermuthlich die socialen Pflichten handeln soll.

Oesterreich-Ungarn. Die Kaiserin Elisabeth ist mit der Dampfyacht „Miramare" um sieben Uhr früh hier eingetroffen

Amerika. In Washington ist gestern der Congreß zusammengetreten. Zum Präsidenten der Repräsentantenkammer wurde der Republikaner Reed ernannt. In der Botschaft des Präsidenten Harrison, mit welcher er die Congreß-Session eröffnete, heißt es, das zu Ende gehende Jahr lasse nur wenige internationale Fragen ungeregelt. Der Samoavertrag werde, wenn permanentes Gesetz, die Ordnung auf Samoa auf Grund der Aufrechterhaltung der Rechte und Interessen der Eingeborenen wie der Vertragsmächte herbeiführen. Die zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren entstandenen Fragen ruhten entweder oder seien in gütlicher Beilegung begriffen. Zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland beständen die herzlichsten Beziehungen, die Fragen bezüglich der Naturalisation könnten als zu beiderseitiger Befriedigung geregelt angesehen werden. Der freundschaftliche Verkehr mit Brasilien sei unterbrochen, jedoch sei der Gesandte der Vereinigten Staaten daselbst angewiesen worden, die Republik sofort anzuerkennen, sobald die Mehrheit des Volkes sich für die Republik erkläre. — Der Secretär der Marine, Tracy, empfiehlt den Bau von zwei Flotten bestehend aus 20 Panzerschiffen für die Vertheidigung der Küsten, ferner den Bau von drei Canonenbooten von je 1000 Tonnen Tragkraft und fünf Torpedobooten erster Classe. Von den Kriegsschiffen sollen acht für den Stillen und zwölf für den atlantischen Ocean bestimmt werden. Für die Bestreitung der Bedürfnisse der Marine im nächsten Jahre sind 25599353 Dollars ausgeworfen worden.

Asien. Auch in China kommen Streiks vor. In Canton ist ein Ausstand unter den Dschonken- und Bootsleuten ausgebrochen. Die Provinzialbehörden hatten nämlich ein neues Zollhaus zur Eincassirung der Inland-Transitzölle in Shekmun errichtet. Die Zölle wurden nicht erhöht, aber sie sollten jetzt sofort und nicht, wie früher erst nach der Beendigung der Reise entrichtet werden. Der Zweck der Erbauung des Zollhauses in Shekmun war, dem Schmuggel zu steuern. Dagegen ereiferten sich die Bootsleute und begannen, 60 000 Mann stark, auf allen Wasserstraßen oberhalb Cantons einen Ausstand. Dann vertrieben sie die Zollbeamten und demolirten das Zollhaus, und um einen Druck auf die Behörden auszuüben, hinderten sie allen Verkehr von und nach der Stadt. Alle Läden in dem Districte mußten geschlossen werden und Privatpersonen wurden gezwungen, Trauer anzulegen. Gewaltthaten wurden aber nicht verübt Endlich gab der Vicekönig nach Er versprach, das Zollhaus in Shekmun abzubrechen und den Ausständigen zu vergeben. — Die chinesische Regierung hat bei Krupp für $4\frac{1}{2}$ Millionen Mk. 36 schwere Geschütze für Forts bestellt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Garnsee**, 3. December. (Von einem schweren Unglücksfall) wurde in der vergangenen Woche eine 64jährige Frau aus Abbau Niederzehren betroffen. Dieselbe war mit ihrem Sohne, dem Mühlenbesitzer Porschmann, nach Marienwerder gefahren, um, außer anderen Wirthschaftsartikeln, auch Steinkohlen anzukaufen. Auf dem Heimwege wurden die Pferde scheu und warfen den beladenen Wagen mit den beiden Insassen so unglücklich um, daß die alte Frau vollständig mit Kohlen überschüttet wurde. Die Frau erlitt bedeutende Quetschungen sowie einen Bruch mehrerer Rippen, während der Sohn fast unverletzt davonkam.

— **Culm**, 3. December. (Personalie. — Diebstähle.) An Stelle des nach Magdeburg versetzten Wasserbauinspectors Bauer ist der Wasserbauinspector Löwe zu Culm für die schwetzer Niederung zum Deichinspector gewählt und verpflichtet worden. — Die Diebstähle nehmen in unserer Gegend wieder überhand. Insbesondere haben es die Spitzbuben auf Viehstehlen abgesehen. So wurden in kurzer Zeit hintereinander dem Gutsbesitzer Reichel in Paparczyn und dem Gutsbesitzer Schirmacher in Bergswalde verschiedene Schafe, dem Gutsbesitzer Strübing in Stolno, einem Besitzer in Schönsee, dem Besitzer Wichert in Culmisch-Doporsch je eine Stärke aus ihren Stallungen und dem Gutsbesitzer Stock in königlich Kiewo zwei Pferde mit Wagen gestohlen. Den Dieben glaubt man jetzt auf der Spur zu sein.

— **Strasburg**, 2. December. (Eingeliefert. — Vergiftungsverdacht.) Der vor einigen Tagen in Königsberg wegen verschiedener Zechprellereien verhaftete und nach Unterschlagung amtlich ihm anvertrauter Gelder von hier flüchtig gewordene Rendant Raddaz wurde am Sonnabend mittels Transports nach hier gebracht. Derselbe scheint jedoch noch mehr auf dem Kerbholze zu haben, denn auch die Staatsanwaltschaft zu Berlin hatte das Ersuchen gestellt, ihn nach dort einzuliefern, was jedoch erst nach seiner hiesigen Aburtheilung erfolgen dürfte. — Vor einigen Tagen wurden die W.'schen Eheleute in Brinsk verhaftet, weil sie verdächtig sind, den vor sieben Monaten gestorbenen Altsitzer W. vergiftet zu haben. Die Leiche des W. ist bereits ausgegraben worden.

— **Neumark**, 30. November. (Schlittschuhbahn. — Verschwunden.) In den letzten Tagen hat es bei uns schon so stark gefroren, daß auf den an der Drewenz belegenen Wiesen Schlittschuh gelaufen werden kann. — Seit acht Tagen ist ein Gutsbesitzer aus B. spurlos verschwunden. Derselbe hat unter Mitnahme ganz erheblicher Geldbeträge, welche er sich von seinen Bekannten und Freunden geliehen hatte, das Weite gesucht. Am meisten geschädigt ist ein hiesiger Zimmermeister, welcher für den Gutsbesitzer eine Scheune gebaut und statt der Bezahlung einen Wechsel erhalten hat. Da das Gut gänzlich verschuldet ist, so haben die Gläubiger das bloße Nachsehen.

— **Danzig**, 1. December. (Zucker-Verschiffungen.) In der zweiten Hälfte des Monats November wurden von hier an inländischem Rohzucker 40 908 Zollcentner nach England, 10 000 nach Holland, 12 000 nach Schweden und Dänemark, zusammen 62 908 Zollcentner verschifft, (gegen 139 032 in der gleichen Zeit v. J.). Die Gesammtverschiffung in der Campagne betrug bis jetzt 231 024 Zollcentner (gegen 599 793 in der gleichen Zeit v. J.). Lagerbestand in Neufahrwasser zur Zeit 842 926 Centner (gegen 444 396 zur gleichen Zeit im Vorjahr.) Von russischem Crystallzucker sind bisher 14 266 Zollcentner (gegen 2000 im Vorjahr) verschifft. Bestand jetzt 4000 Centner (gegen 23 230 am 1. December 1888.)

— **Danzig**, 2. December. (Sturm.) Heute wüthete ein Nordoststurm über unserer Stadt, der besonders an den Schiffen Schaden anrichtete und gewaltige Schneemassen in das Land trieb. Die See war sehr erregt und die Brandung am Strande war stundenweit hörbar.

— **Königsberg**, 1. December. (Renthiergeweihe.) Der kürzlich hier eingetroffene norwegische Dampfer „Hegholmm" hat eine große Anzahl von sehr schönen Renthiergeweihen und einen von Samojeden bereits benutzten Schlitten mit Leinwandverdeck nebst den dazu gehörigen Renthier-Schlittenutensilien hierher mitgebracht. Der Samojedenschlitten und einige der besten Geweihe sind für ein Museum in Berlin bestimmt; die anderen Geweihe wurden hier verkauft und sehr gut bezahlt.

— **Königsberg**, 2. December. (Schneesturm.) Heut Nacht hat der Winter auch bei uns seinen Einzug gehalten. Ein heftiger Schneesturm tobte dermaßen über Stadt und Land, daß man vor Schneetreiben heute früh kaum fünf Schritte weit zu sehen vermochte. Der Betrieb der Pferdebahn wurde gehemmt, so daß die Schneefegemaschine in Thätigkeit gesetzt werden mußte.

— **Trakehnen**, 1. December. (Durch einen Scherz unglücklich.) Der junge Mensch, dem von einem Kameraden, wie wir im August berichteten, im Uebermuthe eine Hand voll Kalk ins Gesicht geworfen wurde und der deshalb ins hiesige Lazareth aufgenommen werden mußte, ist jetzt daraus entlassen und seinen armen Eltern in Grünhaus zugeführt worden. Der Unglückliche ist fast ganz erblindet; denn das eine Auge ist vollständig zerstört und mit dem andern kann er einzelne Gegenstände kaum erkennen. Doch kann er wenigstens unterscheiden, wohin er tritt. Da das Unfall-Versicherungsgesetz auf ihn nicht anwendbar ist, so befindet sich derselbe sammt seinen Eltern in einer trostlosen Lage.

— **Bromberg**, 3. December. (Der heutige Viehmarkt) war äußerst flau; Pferde und Rindvieh waren nur in geringer Anzahl aufgetrieben; gute Waare fand sich fast gar nicht darunter. Der Krammarkt war gleichfalls wenig belebt und wurden nennenswerthe Geschäfte nicht gemacht.

— **Wormditt**, 1. December. (Hohes Alter.) Vorgestern starb hier der Ortsarme Hans Sabbath (unter dem Namen Klosterhans bekannt), der das seltene Alter von über 115 Jahren erreicht hatte.

Locales.

Thorn, den 4. December 1889.

‖ **Coppernicus-Verein.** In der Versammlung des Coppernicus-Vereins am 2. December lagen die eingegangenen literarischen Mittheilungen zur Einsicht vor. — Der Vorsitzende gedachte des am 28. November d. J. verstorbenen Mitgliedes, Commercienraths Adolph, und seiner vielfachen Verdienste um die Arbeiten des Vereins. — Die Gesellschaft für lothringische Geschichts- und Alterthumskunde wurde auf ihren Antrag unter die Vereine aufgenommen, mit welchen ein Schriftenaustausch besteht. — Der Vorstand wird beauftragt, der naturforschenden Gesellschaft in Emden zu ihrem demnächst zu feiernden 25jährigen Bestehen die Glückwünsche des Vereins auszusprechen. — Durch einstimmige Wahl wurden die angemeldeten Kaufmann K. Adolph und Bau-Inspector Boje in den Verein aufgenommen Der letztere, sowie die in voriger Versammlung aufgenommenen Director Schultz und Conrector Matzdorf wurden von dem Vorsitzenden begrüßt. — Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, als erster Vorsitzender Professor Boethke, als stellvertretender Vorsitzender Erster Bürgermeister Bender, als erster Schriftführer Pfarrer Andriessen, als zweiter Schriftführer Landrichter Martell, als Schatzmeister Professor Fasbender. — Den Vortrag hielt Sanitäts-Rath Lindau über die Krankenpflege in alter und neuer Zeit. Der Vortragende hob einleitend hervor, daß vorzugsweise die Frauen für die Krankenpflege sich geeignet gezeigt hätten, früher durch ihre sociale Stellung in Ausübung des ihrer Natur entsprechenden Berufes beschränkt und erst in neuer Zeit mehr in ihr hervorgetreten seien. In vorchristlicher Zeit seien Veranstaltungen für Krankenpflege nirgend zu finden gewesen, und erst das

---

mit schwacher Stimme, „nicht meinetwegen, denn an meinem Leben liegt nicht viel, aber meiner armen Braut wegen, die sich zu Tode grämen würde."

„Lassens nur gut sein, Herr Lieutenant, danke Gott, daß ich Sie hab' retten dürfen, war meine Pflicht als ehrlicher Soldat, nichts weiter," antwortete der treue Bursche und wischte sich eine Thräne aus den Augen. Dohna hielt Wort.

Am 13. April war der Sturm auf die Düppeler Schanzen gewesen und am 6. October schon bezog Florian das kleine Försterhaus auf Ellernhorst. Der Oberförster hatte ihm die Stelle verschafft und er hatte es nie zu bereuen gehabt, denn einen pflichttreueren, gewissenhafteren Mann hätte die Regierung kaum finden können.

So lebten die Familien der beiden Kriegscameraden lange in der freundschaftlichsten Eintracht; der Tag von Düppel und das Weihnachtsfest vereinigte beide stets auf Ellernhorst zu einer ernsten Feierlichkeit, die im Laufe der Zeit immer mehr den Character eines Familienfestes annahm.

Erst den letzten Jahren war es vorbehalten, dieses schöne Verhältniß zu trüben. Nicht in den Alten lag der Grund, sondern in den Kindern.

Als die Söhne der beiden Familien herangewachsen waren, nahm Dohna für seinen Jungen einen Hauslehrerer und machte seinem Förster den Vorschlag, seinen Sohn gleichfalls an dem Unterrichte Theil nehmen zu lassen, denn er glaubte, daß der Junge doch zu keinem Handwerk oder einem sonstigen practischen Beruf tauge. In der That war Gosmar ein so schwächliches Kind, daß die Eltern oft für sein Leben fürchteten und sicherlich wäre der Knabe auch nicht über das Kindesalter hinausgekommen, hätte er eine andere als die hingebende Pflege seiner Eltern gehabt. Florian hing mit der zärtlichsten Liebe an seinem Sohn, denn er war das Ebenbild seiner geliebten Gattin und das einzige Kind. So gab er denn mit Freuden seine Zustimmung zu dem Vorschlag des Oberförsters und schickte den Jungen schon am andern Tage hinüber zum Unterricht.

Hatten die beiden Jungen schon seitdem sie laufen gelernt zusammengespielt, so waren sie jetzt, wo sie gemeinschaftlich lernten, unzertrennlich. Keiner der Beiden unternahm etwas, ohne dem Anderen Mittheilung davon zu machen und ihn zur Theilnahme aufzufordern, kein Spaziergang wurde gemacht, sie waren dabei. Der Lehrer hatte sich so sehr an die Zusammenhörigkeit der beiden Knaben gewöhnt, daß er sie nicht anders als Kleobis und Biton nannte.

Je älter die Beiden wurden, je klarer bildete sich das innige Freundschafsverhältniß heraus, sie lasen Uhlands Ernst Herzog von Schwaben, Goethes Iphigenie ihren Homer, ihren Livius und alle diese Stoffe waren dazu angethan, die Freundschaft zu festigen und so ideal als möglich zu gestalten.

Als dritte im Bunde wurde nach einigen Jahren die kleine Theo aufgenommen, die erzogen in der freien Natur, mit denselben Mitteln, wie die Knaben herangebildet, mehr Knabe war als Mädchen. Kein Wald war so dicht, daß sie ihn nicht durchdrungen, kein Bach zu breit, den sie nicht übersprungen hätte ja sie ging sogar soweit, mit Kurt zusammen nach der Scheibe zu schießen. Dohna sagte immer, wenn er die drei zusammen sah: „meine beiden Jungen und Florians Mädchen." Gerechtfertigt wenn auch etwas übertrieben war der Ausdruck. Gosmar berührte nämlich keine Flinte, aus Furcht, wie der Oberförster meinte, er betheiligte sich ungern an den Spielen Theo's und Kurts, aus Schwäche meinte Dohna. Sein Feld lag mehr in der Wissenschaft und sein jugendliches Herz hatte nur ein Sehnen Geistlicher zu werden, Trost zu spenden und das Wort Gottes zu lehren.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kleid der Kaiserin.

Daß auch gekrönte Ehemänner unter dem Pantoffel stehen, beweist eine ergötzliche Geschichte, die Rudolph Elcho aus der Zeit zu erzählen weiß, als Dom Pedro, der entthronte Kaiser von Brasilien, mit seiner Gemahlin die Weltausstellung von Philadelphia besuchte. In einem Concert, das in der Halle von Terrace-Garden stattfand, war auch der Kaiser mit seiner Gattin und seinem ganzen Gefolge anwesend. In der Halle herrschte an diesem Julitabend eine infernalische Hitze, und muthmaßlich hatten unter dieser auch die Kaiserin und ihre Damen zu leiden gehabt. Als nun der Kaiser ein seinem Pavillon gegenüber errichtetes Buffet entdeckte, trat er vor dieses hin und ließ sich zwei mit Fruchteis gefüllte Schalen reichen. In der Freude, seinen Damen eine willkommene Erfrischung bieten zu können, eilte der alte Herr etwas allzu hastig die Treppe hinan, stolperte gegen die Kante der höchsten Stufe, fiel und legte beide Schalen Eis in den Schooß seiner hohen Gemahlin. Die Kaiserin hatte an diesem Abend große Toilette gemacht, sie trug ein Atlaskleid von zartester Fliederfabe, dessen Taille mit Diamanten ganz übersät war. Als sie nun sah, wie das für ihren Magen bestimmte Eis als weicher Brei ihren Schooß bedeckte, und sich dann, langsam abwärts fließend, zu einer farbigen Lagune erweiterte, regte sich in ihr das Blut des Ré Bomba. Einen Moment saß sie mit weit aufgerissenem Munde wie versteinert da, dann aber ergoß sich aus ihrem Munde eine Fluth von Vorwürfen und Schimpfwörtern. Ohne Rücksicht auf ihr Gefolge und die tausendköpfige Menge zu ihren Füßen schalt sie den verdutzt dreinschauenden Gatten in keifendem Tone aus. Die Cavaliere sprangen herzu, reichten ihr Servietten und Taschentücher und suchten die alte Dame zu beruhigen, sie aber stieß dieselben bei Seite, wischte die Flüssigkeit von ihrem Kleide ab und als sie die großen Flecken sah, jammerte sie über den Ruin ihrer kostbaren Robe und erhob die Serviette mit so wüthender Geberde, als wolle sie dem ungeschickten Kaiser den weißen Bart abwischen. Dieser stand völlig niedergedonnert in der Ecke des Pavillons und hatte der mit neapolitanischer Suada hervorgestoßenen Fluth von Vorwürfen nichts entgegenzusetzen, als ein flehendes „Mais enfin — taisez vous donc!" Aber die Erregte schwieg nicht. Als ihre Robe nothdürftig gereinigt war, erhob sie sich, deutete durch eine befehlende Geste an, daß sie das Local zu verlassen wünsche, und als der Kaiser ihr zaghaft den Arm reichte und sie aus der Halle führte, hörte man sie noch auf der Schwelle schelten, wobei sie, nach Erschöpfung des französischen Wortvorrathes, zu dem portugiesischen überging. Nie im Leben, sagt Elcho, habe er einen Mann einer zornigen Frau gegenüber so rath- und hilflos gesehen, wie es der Kaiser von Brasilien an diesem Abend war.

christliche Gemeindebewußtsein habe sie geschaffen. Die Xenodochien, später die Hospize an den großen Wallfahrtsstraßen, im Gebirge, an unwirthbaren Orten, seien die ersten Zufluchtsstätten für Hilfsbedürftige und Kranke gewesen. Im Gefolge der großen Volksseuchen während des Mittelalters, besonders des Aussatzes, seien in allen Städten, meist außerhalb der Thore, besondere Aussatz- und Lazarushäuser entstanden. Die Gründung von Krankenhäusern in den Städten für Leidende verschiedener Art datiren aus dem 13 Jahrhundert, nachdem Papst Innocenz III. den Krankendienst über die ganze christliche Welt mit Hilfe des von Guy de Montpellier gestifteten Krankenpflegeordens vom h. Geist ausgedehnt und organisirt habe. Vortragender schildert kurz die Geschichte der ritterlichen und bürgerlichen Krankenpflegeorden (des Lazarus-, Johanniter, deutschen Ordens, der Beguinen- und Kalandsbrüderschaften), der mangelhaften Entwickelung der medizinischen Wissenschaft im Mittelalter, den Uebergang der Krankenhäuser an die Verwaltungen der Städte nach der Reformation, den Einfluß hochherziger Fürsten auf die Entwickelung des Krankenpflegewesens in Deutschland, seine unabhängige Stellung in England und seine Schicksale in Frankreich. Es wird der segensreichen Thätigkeit der barmherzigen Brüder und Schwestern in vorigem und diesem Jahrhundert gedacht und die Bedeutung der 1836 durch Pastor Fliedner in Kaiserswerth begründeten Diaconissenhäuser hervorgehoben. Die schlechten Erfahrungen in den Freiheitskriegen und im Krimmfeldzug seien der Ausgangspunkt für die humanen Bestrebungen der Regierungen und Stationen zur Linderung der Noth der Verwundeten geworden und haben auch auf Einrichtung der Friedenshospitäler und der Gemeindepflege die günstigste Rückwirkung gehabt. Der Vortrag bezieht sich überall auf die entsprechenden Verhältnisse in Thorn (nach der Geschichte des Thorner Krankenhauses von Bender) und wünscht zum Schluß, daß sich, wie in England, auch in Deutschland nach dem Vorgange des Victoria-Hauses in Berlin, immer mehr warmherzige intelligente Laien in den Dienst der Krankenpflege stellen möchten.

— **Symphonieconcert.** Die Capelle des Regiments von Borcke wird unter persönlicher Leitung des königlichen Musikdirigenten Müller morgen Donnerstag, den 5. d., ihr erstes Symphonieconcert veranstalten. Dasselbe findet im Schützenhaus-Wintergarten statt und bringt u. A. die D-dur Symphonie von Lassen.

— **Das Reichsgesundheitsamt** wird eine amtliche Untersuchung von Preßkohlen vornehmen, um feststellen zu lassen, ob Preßkohlen mit einem so starken Inhalt von Schwefelwasserstoffgas im Handel sind, daß eine gesundheitsschädliche Wirkung zu besorgen ist. Sollte die Untersuchung, welche durch eine Petition angeregt worden ist, in der That ein solches Ergebniß haben, so wird sie voraussichtlich öfter vorgenommen und ihr Ergebniß im Interesse des Publikums veröffentlicht werden.

— **Weihnachtssendungen.** Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publicum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Francovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete francirt aufgeliefert werden.

— **Westpreußische Landschaft.** Bei den am Sonnabend in Danzig vollzogenen Wahlen zur Westpreußischen Landschaft wurden die ausscheidenden Herren Landschaftsdirector Albrecht - Suzemin, Rittergutsbesitzer Rümker - Kokoschken, Geheimer Regierungsrath Engler-Berent und Rittergutsbesitzer Röhrig-Wischetzin auf fünf Jahre wiedergewählt.

— **Die Inhaber von Theatern, Circusgebäuden und öffentlichen Versammlungslocalen** haben spätestens bis zum 28. Februar 1890 der Ortspolizeibehörde revisionsfähige Zeichnungen und Beschreibungen ihrer Locale einzureichen. Es betrifft diese Verordnung insbesondere auch die Inhaber von Tanzsälen und sonstigen öffentlichen Vergnügungslocalen sowohl in den Städten, als auf dem Lande. Da nicht an allen ländlichen Orten Persönlichkeiten vorhanden sind, welche zur Herstellung revisionsfähiger Zeichnungen und Beschreibungen sich eignen, so wird eine zeitige Vorbereitung dieser Eingaben an vielen Orten sich dringend empfehlen. — Die Ueberschreitung der Frist wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. geahndet.

— **Von der Weichsel.** Der leichte Frost, der in den letzten Tagen statthatte, brachte immerhin lebhaftes Grundeistreiben zuwege. Auch im unteren Stromlaufe macht sich die Grundeisbildung seit vorgestern bemerkbar. Die Schiffahrt ist von dem Grundeistreiben gestört worden, obschon das Eis nur in geringer Menge aufkam. Jetzt ist allerdings ein Witterungsumschlag eingetreten, der Nebel löst sich im feinen Regen auf und Frost ist vorläufig nicht vorhanden, so daß auch die Eisbildung im Weichselbett aufgehört hat.

4 **Schwurgericht.** In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung sollte zunächst gegen den Maurer Adolf Weingang aus Mleczkowo verhandelt werden; die Verhandlung wurde jedoch infolge Nichterscheinens des Zeugen Jacob Schreiber aus Mleczkowo vertagt und dem Zeugen Seitens des Gerichtshofes eine Geldstrafe in Höhe von 20 Mk. event. vier Tage Haft und die Tragung der Kosten des heutigen Verfahrens auferlegt. — Die zweite Anklage war gegen den früheren Posthilfsboten Ignatz Wilczewski aus Wrotzk wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder in drei Fällen und Urkundenfälschung in zwei Fällen gerichtet. Der Sachverhalt bezüglich der Unterschlagungen ist folgender: W. erhielt zunächst am 13. Mai 1889 von dem Postagenten Moldehnke zu Wrotzk 100 Mark, welche er laut Anweisung an Frau Christine Templin übergeben sollte. W. verwandte diese Summe in eigenem Nutzen und legte die Quittung unter Fälschung des Namens der Empfängerin dem Postagenten vor. Ferner unterschlug der Angeklagte am 14. Juni 1889 den Betrag zweier, von Fräulein Jaworska im Auftrage des Pfarrer Wichert aus Lobdowo empfangener Postanweisungen, von denen die eine über 8 M., die andere über 52 M. ausgestellt war, sowie 50 Pfenige Bestellgeld, indem er diese Beträge in dem zur Controlle und Annahme von Geldern eingerichteten Buche nicht vermerkte; drittens endlich beschuldigte die Anklage den W. 95 Pf., die er amtlich erhielt, bei seiner am 20. Juni d. Js. erfolgten Entlassung aus dem Dienst nicht zurückgezahlt zu haben. — Die dem Angeklagten zur Last gelegte zweimalige Urkundenfälschung besteht darin, daß Wilczewski zwei am 20. April und 9. Mai dieses Jahres an den Besitzer Julius Dombrowski aus Abbau-Wrotzk gerichtete Zahlungsbefehle dem Adressaten nichts aushändigte, indem er den Namen desselben unter der Zustellungsurkunde fälschte. Der Angeklagte wurde mit Ausnahme der Unterschlagung von 95 Pfennigen für schuldig befunden und zu einer Gesammtstrafe von ein Jahr neun Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt.

a. **Gefunden** wurde ein Zehnpfennigstück an der Weichsel.

a. **Polizeibericht.** Eine Person wurde verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Eine Heldenmutter.) Aus London wird geschrieben: Dieser Tage ließ eine Frau Miles, welche in der St. Petersstraße, Hacking wohnt, ihre zwei Kinder in der Hinterstube im oberen Stockwerk zurück, während sie ausging, um einige Einkäufe zu machen. In ihrer Abwesenheit gerieth das Haus in Brand, und die Treppe und die Zimmer waren bald mit einem dichten Rauch gefüllt, durch welchen man die Hilferufe der beiden Kleinen hörte. Während einige Nachbarn die Löschmannschaften benachrichtigten, versuchte eine Frau die Stiege hinauf ins Zimmer zu dringen, aber der erstickende Rauch und die Flammen trieben sie zurück; nach ihr rannte ein Mann hinauf, umsonst; ein zweiter Mann rettete sich vom Erstickungstode dadurch, daß er sich kopfüber die Stiege hinunterstürzte. Da hörte die Mutter in der Nachbarschaft von der Gefahr ihrer Kinder, eilte schleunigst zurück und kam gerade an, als der letzte Rettungsversuch mißglückt war. Sie stürzte sich blindlings in das brennende Haus und stieg durch Rauch und Flammen die Treppe hinauf. Es war ein fürchterliches Warten für die unten versammelte Menge. Endlich erschien die Mutter, rauchgeschwärzt und mit versengten Haaren, auf jedem Arme ein bewußtloses Kind. Jauchzende Rufe begrüßten sie. Viele weinten vor Freude. Die Kinder erlangten bald wieder das Bewußtsein. Das Zimmer, worin sie sich befunden hatten, brannte vollständig aus.

* (Der berliner Baukrach) tritt immer deutlicher in die Erscheinung. Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: „In den letzten 3—4 Jahren sind Baustellen in der Stadt um etwa 100—200 Procent gestiegen, weil die Speculanten sich im Einkauf gegenseitig überboten haben. Die Preise sind so hoch getrieben worden, daß Neubauten mit Nutzen nicht mehr in Angriff genommen werden konnten. Nun warf sich die Speculation auf Grundstücke in entlegenen Gegenden, nahe der Weichbildgrenze Berlins, auch darüber hinaus und trieb die Preise in den letzten beiden Jahren um das Drei- und Vierfache gegen früher in die Höhe. Wir haben aber soviel Bauflächen, daß wir nicht in Verlegenheit kämen, wenn Berlin sich selbst noch um mehrere Millionen Einwohner vergrößern sollte. Während z. B. die schönhauser Allee schon vor 30 Jahren theilweise mit Häusern bebaut war, ist sie heute nach 30 Jahren nur zur Hälfte bebaut. Trotzdem sind Terrains am Ende der schönhauser Allee bedeutend gestiegen. Am Ende der Müller- und Coloniestraße im äußersten Norden ist in den letzten beiden Jahren der Bodenpreis von 30—40 Mark auf 100—140 Mark per Quadrat-Ruthe getrieben worden. Diese Ländereien werden in sehr langer Zeit nicht bebaut werden. Vor dem frankfurter Thore warten schon seit 16 Jahren viele Terrains auf Regulierung und Bebauung; die betreffenden Straßen waren schon vor vielen Jahren in den Bebauungsplan aufgenommen. Der Rückschlag in den Baustellen- und Bodenpreisen ist daher ein sehr naturgemäßer; die Vorboten, Mangel an Kauflust und Stillstand im Geschäft, sind bereits da."

* (Allerlei) Zum Raubmord in der Grünauer Straße in Berlin wird ferner mitgetheilt, daß Seitens der Criminalpolizei die Existenz eines Sparcassenbuches der Ermordeten stark bezweifelt wird, wiewohl die Stehl Nachbarn gegenüber sich öfters über das Vorhandensein eines solchen geäußert hat. Wichtig dagegen erscheinen die zahlreichen Antwortschreiben, welche seinerzeit auf die Heirathsannonce der Stehl eingelaufen und auf welche hin die Ermordete die Bekanntschaft mehrerer Männer gemacht hat. Unter diesen muß sich zweifellos der Mörder befunden haben. Als ein corpus delicte erscheint die auf dem Küchentisch der Stehl'schen Wohnung aufgefundene hölzerne Schnupftabacksdose, welche mit frischem Schnupftaback gefüllt war. Da die Getödtete nicht geschnupft hat, so ist die Dose offenbar von dem Mörder in der Eile zurückgelassen worden. Vermißt wird ferner noch ein Ring, welchen die Stehl stets auf dem Finger trug. — Auf dem Centralbahnhof in Nürnberg fand eine Kesselexplosion einer Rangirmaschine statt. Zwei Bahnbedienstete wurden schwer, zwei leicht verletzt. Einige Nachbarhäuser erlitten mehr oder weniger starke Beschädigungen. — Der Defrandant Döring soll am Donnerstag in Berlin unter sicherem Geleite eintreffen. — Aus einem Geldbrief der Regierungshauptcasse an die Kreiscasse in Rybnick wurden während der Postbeförderung 10 000 Mark entwendet. — Am Montag Nachmittag wurden in Kragnjewatz, Jagodina und Kupria sehr heftige Erdstöße verspürt, welche von einem starken Getöse begleitet waren. In mehreren Ortschaften fielen zahlreiche Meteorsteine unter starken Detonationen nieder. Die Richtung der Erdstöße ging theils von Osten nach Westen, theils von Norden nach Süden. — In Hirschberg in Schl., ist seit zwei Tagen Schneefall, der manche Verkehrsstörungen zur Folge hat; die Züge der Gebirgsbahn haben 30 bis 50 Minuten Verspätung. Auf der Strecke Dittersbach-Glatz ist heute Dienstag früh ein Personenzug im Schnee stecken geblieben, sodaß die Linie 3 Stunden gesperrt war. — Infolge des andauernden Schneesturmes ist der am Montag fällige Orient-Expreßzug aus Wien nicht abgegangen. — Stanley hat das Verlagsrecht des Werkes, welches er über seine jetzt beendete Expedition schreiben will, schon vor seiner Abreise aus London verkauft. Die bekannte Verlagsfirma Sampson Low, Marston und Comp. wird ihm 40 000 Pfund (800 000 Mark) für das Buch zahlen. Deutsche Verleger hingegen scheinen eifrig bemüht zu sein, mit Emin Pascha ein Abkommen über die Publication eines wissenschaftlichen Werkes zu treffen. Eine leipziger Firma soll zu diesem Zweck bereits einen Agenten nach Zanzibar geschickt haben.

Literarisches.

Dr. W. Junkers Reisen in Afrika (Ed. Hölzels Verlag in Wien): Wir erhalten soeben Lieferung 12—19 dieser hervorragenden Publication und sehen uns veranlaßt, jetzt, wo der erste Band dieses von der gesammten Fachkritik als mustergiltig hingestellten großen Reisewerkes vollendet vorliegt, nochmals zu betonen, daß Junkers Reisen in Afrika sowohl in textlicher, als auch in illustrativer Beziehung Außergewöhnliches bieten. Zu der von jedem Gebildeten anzustrebenden Kenntniß Afrikas ist die Lectüre eines so ins Detail gehenden, mit naturgetreuen Illustrationen verschwenderisch ausgestatteten Werkes geradezu unerläßlich. Alle jene von Dr. Junker bereisten Länder wurden bald darauf und sind auch noch gegenwärtig, nach glücklich eingeleiteter, mühevoller Culturarbeit der ägyptischen Regierung unter Gordon Pascha, dem Handel und Verkehr verschlossen. Seine Schilderungen fallen in die letzten Jahre vor jenen feindseligen Bewegungen und behandeln außer den von ihm bereisten arabischen Ländern speciell jenes Gebiet der Neger, in dem der rühmlichst bekannte Dr. Emin Pascha als ägyptischer Gouverneur abgeschlossen, ohne Verbindung mit der Außenwelt, sich so lange zu behaupten gewußt hat.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 3. December 1889.

Wetter: leichter Frost.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, fest, 122|3pfd. bunt 168 Mk 127pfd hell 176 Mk. 129pfd. hell 179 Mk.

Roggen, sehr fest 120pfd. 168 Mk., 123|4pfd. 170|1 Mark.

Gerste, Brauw. 150—160 Mk, Futterw. 125—132 Mk.

Erbsen, 132-146 Mk., je nach Trockenheit.

Hafer, russischer leichter 143—149, guter 153—157 Mk.

Danzig, 3. December.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. 133-186 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 128pfd. 137 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 183 Mk.

Roggen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 162-65 M., transit 111 Mk. bez., feinkörnig per 120pfd. 110 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 165 Mk., unterpoln. 112 Mk, transit 111 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 49 Mk. Gd., per Novbr.-April 49¼ Mk. Gd., nicht contingentirt 30¼ Mk. bez., per Dcbr.-April 30¼ Mk. Gd.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 2. December 1889.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Weizen-Fabrikate	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Gries Nr. 1	17	—	16	60
do. „ 2.	16	—	15	60
Kaiserauszugmehl	17	—	16	60
Mehl 000	16	—	15	60
do. 00 weiß Band	13	80	13	40
Mehl 00 gelb Band	13	60	13	20
do. 0	10	—	9	60
Futtermehl	5	40	5	20
Kleie	5	—	4	80
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	60	13	20
do. 0/1	12	80	12	40
Mehl I	12	20	11	80
do. II	8	20	8	—
Gemengt Mehl	10	80	10	60
Schrot	9	60	9	40
Kleie	5	40	5	20
Gersten Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	50	11	50
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
Kochmehl	10	—	10	—
Futtermehl	5	40	5	20
Buchweizengrütze I	15	60	15	60
do. II	15	20	15	20

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin den 4. December.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		4. 12. 89	3. 12. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	218—10	218—70
	Wechsel auf Warschau kurz	217—25	218—25
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—20	103—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—10	63—10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	59—30	59—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—30	100—20
	Disconto Commandit Antheile.	248—90	251—70
	Oesterreichische Banknoten	172—45	172—60
Weizen:	December	196	190—50
	April-Mai	201	197—50
	loco in New-York	86—25	85—40
Roggen:	loco	174	173
	December	174—20	172—70
	April-Mai.	176	174—50
	Mai-Juni	175—20	174
Rüböl:	December	69—90	69—50
	April-Mai	64—90	64—90
Spiritus:	50er loco	50—80	50—50
	70er loco	31—40	31—10
	70er December-Januar	31—10	31—20
	70er April-Mai	32—30	32—40

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 4. December 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
3.	2hp	764.6	— 1,1	N 2	10	
	9hp	766,6	— 1,6	N 3	10	
4.	7ha	769.0	— 0.7	NE 2	10	

Wasserstand der Weichsel am 4 December bei Thorn 0,95 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin

Eingegangen um 7 Uhr 30 Min. Morgens.

New-York, 3 December. Nach einer Herald-depesche aus Tjua vom 30. v M. trafen Stanley, Emin Pascha und die anderen Reisenden mit 560 Männern, Frauen und Kindern dort ein. Alles ist wohl. Stanley und Emin sind gealtert. Letzterer sagte, er verlange keine Ehrenbezeugungen, und wünsche, wieder in den Dienst des Khedive einzutreten. Abends fand ein großes Gastmahl in Gravenreuths Lager statt, welcher Stanley Emin und die übrigen Gefährten zum erfolgreichen Marsch beglückwünschte. Stanley pies in seiner Antwort den deutschen Unternehmungsgeist und deutsche civilisatorische Fähigkeiten. Am 1 December wurde die Reise nach der Küste fortgesetzt.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn **Max Krüger,** in Firma **B. Zeidler,** in Thorn, den alleinigen Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.

Königsberg, den 1. November 1889.

Actien-Gesellschaft-Brauerei PONARTH (Schifferdecker).

Bekanntmachung.

Der Militair-Anwärter Vice-Wachtmeister Carl Haase der 4. Eskadron Ulanen-Regiments von Schmidt, (1. Pommersches Nr. 4) ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. December 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 6 pCt. Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. December 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die neue Fortifications-Chaussee von der Bromberger Straße nach Wiejes Kämpe (Grundstück Stronsk Nr. 4) hin fertig gestellt ist, ist dieselbe von dem nach diesem Grundstücke und nach den städtischen Kämpen hin verkehrenden Publikum fortan zu benutzen. Der Fahrweg durch den Garten des städtischen Ziegeleigasthauses wird fortan gegen den Wagen-Verkehr nach Stronsk Nr. 4 gesperrt. Wagen, welche weder nach Stronsk Nr. 4, noch nach den städtischen Kämpen verkehren, haben jedoch nicht das Recht, die neue Chaussee zu befahren.

Thorn, den 23. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zum Verkauf verschiedener Nachlaßsachen im St. Jacobs-Hospital steht dortselbst ein Auctionstermin am

Freitag, den 6. d. Mts.

von Vormittags 9 Uhr ab an, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 2. December 1889.

Der Magistrat.
Dr. Gerhardt.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete **frankirt** aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Berlin W., 1. December 1889.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
In Vertretung:
Sachse.



Entlaufen

am 1. d. Mts. eine **Jagdhündin,** klein, braun und weiß gefleckt, auf einer Seite drei eingebrannte Striche. Wiederbr. 10 Mark Belohnung.

Thorn, Bromberger Vorstadt.

Becker,
Rittmeister.

---

1 Mark kostet das Loos.	**Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie** vom 14.—17. December 1889.	Keine Ziehungsverlegung
Gewinn-Uebersendg. kostenfrei.	Hauptgewinn w. **50,000** Mk. w. Hauptgewinn **5000** Gewinne im W. von **150,000** Mk Loose sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen zu haben, auch zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**	11 Loose für 10 Mark.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung!

Am Donnerstag, 5 d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf der Neustadt, Junkerstr Nr. 251, 1 Treppe hoch, verschiedene Möbel als:

Tische, Stühle, Spinde, Betten, sowie Küchengeräthschaften u.a.m. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Der zu morgen in **Podgorz** anstehende Versteigerungs-Termin wird hiermit **aufgehoben.**

Thorn, den 4. December 1889.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung!

Am Freitag, den 6. December cr., Vorm. 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst: ein Klavier, (Flügel) ein Sopha mit schwarzem Bezug, einen Herrenstoffanzug und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. December 1889

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung!

Am Freitag, den 6. December cr. Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Fleischermeister Gawarkiewicz in Thorn, Jacobs-Vorstadt Nr. 5,

eine Tombank mit Marmorplatte öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. December 1889

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Die **1 Mark-Loose** der **Königsberger Jubiläums-Lotterie** (Ziehung den 18. Decbr. cr.) finden überall einen lebhaften Anklang. In Königsberg selbst ist die Nachfrage **in unverhofftem Maße gestiegen, seitdem die prächtigen beiden ersten Silbergewinne sich in den Schaufenstern der Juweliere Steyl und Nicolai den Blicken Aller präsentiren.** Die Loose sind in den durch Plakate erkenntlichen Geschäften zu erhalten und werden auch vom Hauptdebit **Braun & Weber** in **Königsberg i. Pr.** für 1,10 Mk. frei versandt. Wiederverkäufer können sich daselbst noch melden. In **Thorn** sind die Loose bei **Ernst Wittenberg** zu haben.

F. Wittkowski,

Civil- u. Uniform-Schneider,
Brückenstrasse 17

empfiehlt sich zur Anfertigung **eleganter Uniformen** und **Herren-Garderoben** Anzüge von 30 Mark an, Paletots von 30 Mark an, schwarze Anzüge von 45 Mk. an, Beinkleider von 12 Mk. an bis zu den elegantesten. Auch werden Kleidungsstücke von selbst geliefertem Stoff zu den **billigsten** Preisen unter Garantie des Gutsitzens angefertigt. Große Muster-Collectionen zur gefl. Ansicht.

Brillen, Pincenez, Operngläser, Krimstecher, Barometer, Thermometer, Reißzeuge, Steroscopen-Apparat nebst Bilder empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gustav Meyer.

---

1. Jan. 1 kl. W. z. v. Bäckerstr. 213.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß wir Herrn

L. Nehring, Thorn,
Stadtbahnhof

den **Alleinvertrieb** unseres Gebräues für **Thorn** und **Umgegend** übertragen haben.

Nürnberg, im November 1889.

G. N. Kurz'sche Brauerei,
J. G. Reif.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich dieses anerkannt vorzügliche **Bier** in Gebinden und Flaschen.

Hochachtungsvoll
L. Nehring.

Gustav Elias,

Thorn.

Der alljährlich stattfindende große

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und enthält in großer Auswahl:

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Paletots, Mäntel, Jaquets, Morgenkleider, Unterröcke, Gardienen, Tischdecken, Teppiche, Tischgedecke, Handtücher, Taschentücher u. v. a.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Preuß. Lotterie-Loose

3. Klasse 181. Lotterie (Ziehung 9.—11. December 1889) versendet gegen Baar: **Originale:** $^1/_1$ à 198, $^1/_2$ à 99, $^1/_4$ à 49,50, $^1/_8$ à 24,75 Mk. (Preis für 3. u. 4. Klasse: $^1/_1$ à 240, $^1/_2$ à 120, $^1/_4$ à 60, $^1/_8$ à 30 Mk.), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 3. Klasse: $^1/_8$ 20,80, $^1/_{16}$ 10,40, $^1/_{32}$ 5,20, $^1/_{64}$ 2,60 Mk. (Preis für 3. u. 4. Klasse: $^1/_8$ 26, $^1/_{16}$ 13, $^1/_{32}$ 6,50, $^1/_{64}$ 3,25 Mk.)

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868).

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.

Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.

Francozusendung. Monatszahlungen.

Geübte Näherinnen

für **Damenmänteln** und **Pelzbezüge** finden dauernde Beschäftigung bei

S. Weinbaum & Co.

Ein j. Musiker

(Violonist) wünscht mit e. musikliebenden Dame od. Herrn zu musiciren, natürl. ohne Anspruch auf Honorar. Off. u. **E. H.** i. d. Exp. d. Ztg. niederzul.

Ich verkaufe **Baustellen** in großen und kleinen Parzellen zu soliden Preisen.

Ww. Schmidt, Kl. Mocker.

Mitbewohnerin gesucht.

Näh. **Copperaicustr. 208,** I., vorne.

Eine Part.-Wohnung 3 Zim. Alkov. Küche u. Zubehör zu Neujahr zu vermiethen, auch sofort. Gerechtestr. 126.

Heute Donnerstag Abend
von 6 Uhr ab



bei **Laechel,** Araberstraße.

Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- u Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Freitag auf d. Markt **lebende Karpfen, Schleie, Zander**

beim Fischer **Wisniewski.**

Ein Laden u. Wohnung, Elisabethstraße 264, ist vom 1. April oder 1. October 1890 zu vermiethen.

Paul Förster.

Wohnungen von 6 resp. 3 Zim. u. Zub. z. v. Brombergerstr. 9a.

Die von dem Herrn Dr. Horowitz bewohnte, mit allem Comfort Wasserleitung 2c. ausgestattete Wohnung, **Breitestraße 88, 2. Etage** ist vom 1. April 1890 ab zu vermieth.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wir nehmen von jetzt ab

Inserate

für die

„Thorner Zeitung,"

welche **noch** am Tage der Ausgabe, Aufnahme finden sollen, an:

kleinere Inserate
bis 3 Uhr Nachmittags,
größere Geschäfts-Anzeigen

und **Bekanntmachungen** der **Behörden**

nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Schützenhaus.

(Gartensaal)
(A. Gelhorn)
Heute
Mittwoch, den 4. December cr
Großes

Streich-Concert.

(Operetten-Musikabend.)

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 8 Uhr.
Entree 25 Pf.

Schützenhaus-Salon.

Donnerstag den 5. December cr.

I. Sinfonie-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Programm.

1. Theil.

1. Ouverture zu d. Op. „Horatius, Cocles u. Adrien" Méhul.
2. Grand-Polonaise . . . Chopin.
3. Zwei Streichquartette
   a. Träumereien a. d. Kinderscenen . . Schumann.
   b. Nachtgesang . . . Voigt.

2. Theil.

4. „Sinfonie" D-dur . . Lassen.

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 75 Pf. bei Herrn **F. Duszynski.**

An der Abendkasse 1 Mk.

Müller,
Königlicher Militär-Musikdirigent.

Donnerstag, den 5. 12. 89.
Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Diakonissen-Kranken-Haus.

Freitag. den 6. December cr.
von 3 Uhr Nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den Räumen des

Militär-Casino.

Von 5 Uhr Nachmittags ab

Concert

von der Capelle des Inf.-Reg. v. Borke 4. Pomm. Nr. 21.

Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Es wird freundlichst gebeten, die für den Bazar bestimmten Gaben bis zum 3., Speisen und Getränke am **6 Dec.** Vormittags den nachbenannten Damen zusenden zu wollen. Behufs Einsammlung von Geschenken wird eine Liste nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Bender, Frau Dauben,
Frau Dietrich,
Fran v. Lettow-Vorbeck, Excellenz,
Frau Baronin v. Reitzenstein

Thorn, den 20. November 1889.

Der Vorstand.

PlenzHôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse 1a.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage: „Feld und Garten".)